

Gottesdienst am 5. Sonntag nach Trinitatis 2020

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 73

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.
2 Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.
3 Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.
8 Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.
9 Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.
10 Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.
23 **Dennoch bleibe ich stets an dir;**
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
24 **du leitest mich nach deinem Rat**
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
25 **Wenn ich nur dich habe,**
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
26 **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,**
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Evangelium: Lukas 5,1-11

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. 8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Gedanken zum Bibelwort

Das ist umwerfend. So sagen wir manchmal, wenn etwas ganz Besonderes, Außergewöhnliches geschieht. Du bist umwerfend, sagen wir manchmal einem ganz besonderen Menschen. Umwerfend – das ist überraschend, unerwartet, manchmal ganz neu. Umwerfend – das könnte auch als Überschrift über unserem heutigen Evangelium stehen, und das gleich in mehrererlei Hinsicht. Jesus wirbelt das Leben des Petrus gründlich durcheinander. Als erstes wirft er etwas über den Haufen, was Petrus vermutlich bis dahin für selbstverständlich gehalten hat: seine geballte Berufserfahrung. Ich stelle mir den Petrus als gestandenen Fischer vor. Er hat ein eigenes Boot, gehört also nicht zu den Armen in Kapernaum. Seit Jahr und Tag fährt er nachts hinaus auf den See, mal mit mehr, mal – wie an diesem Tag – mit weniger Erfolg. Und dann kommt ein Fremder daher, ein Wanderlehrer. Vielleicht

hat Jesus sich schon einen gewissen Ruf als Rabbi erworben. Die versammelte Menge würde dafür sprechen. Petrus spricht ihn auch als solchen an. Aber egal ob Zimmermann oder Lehrer: Vom Fischfang hat Jesus eigentlich keine Ahnung. Nur ein Ahnungsloser kann auf die Idee kommen, bei Tag auf den See hinauszufahren. Eine umwerfende Idee. Aber Petrus lässt sich darauf ein.

Und macht eine umwerfende Erfahrung: den größten Fang seines Lebens. So viele Fische gehen ihm ins Netz, dass es zwei Boote braucht, um diesen umwerfenden Fang an Land zu bringen.

Diese Erfahrung wirft Petrus wörtlich um, erschüttert ihn in seinen Grundfesten. Er erschrickt zutiefst und fällt Jesus zu Füßen. Die Begegnung mit Jesus hat ihm die Augen geöffnet für sich selbst, für seine Unzulänglichkeit. Er erträgt es kaum, in der Nähe von Jesus zu sein, der solch eine Macht hat, selbst das Unmögliche möglich zu machen. Am Ende ist es Petrus, der seine ganze bisherige Lebensplanung umwirft. Er verlässt das, was ihm bekannt und vertraut ist, das, was er kann, und macht sich auf in eine unbekannte, ungewisse Zukunft.

Eine so radikale Wendung im Leben werden die wenigsten von uns schon erlebt haben, aber vielleicht das eine oder andere im Kleinen. Die Geschichte von Petrus – die anderen bleiben ja eher blass – gibt mir ein paar Hinweise.

- Manchmal ist ein Blick von außen nötig, um neue Perspektiven zu eröffnen. Wir sind manchmal so im eingefahrenen Gleis, dass wir neue Möglichkeiten gar nicht sehen, wenn sie sich auftun. Manchmal brauchen wir einen Anstoß von außen, um neue Wege zu gehen.
- Manchmal können besondere Segenserfahrungen ein Fingerzeig sein. Etwas mehr als ein Jahr ist es her, dass wir in Abtswind während der 72-Stunden-Aktion der Katholischen Jugend unseren Jugendraum hergerichtet haben. Zum Abschluss gab es einen Gottesdienst, bei dem ich spontan mitwirken durfte, anschließend tolle Musik, interessante Gespräche und ganz viel Spaß. Ich fühlte mich lebendig und gesegnet von dieser Gemeinschaft. Da fiel es mir wenige Wochen später nicht sehr schwer, die Berufung zur Jugendpfarrerin anzunehmen.
- Ein anderes Mal erschrecken wir vielleicht, wenn wir Gottes Nähe spüren. Wenn wir uns vielleicht klein fühlen in einer großartigen

Kirche. Wenn das Heilige mit Händen zu greifen ist und wir uns fürchten als ganz und gar Un-Heilige.

- Berufung geschieht in der Begegnung. Ich habe es selbst so erlebt. Eigentlich hatte ich die Laufbahn als Pfarrerin schon abgeschlossen. Nach meinem Examen hatte ich zwölf Jahre als Journalistin gearbeitet, noch länger als Kirchenmusikerin, und hätte das gerne weiter getan. Aber ein Anstoß von außen führte mich auf einen anderen Weg. Und die Richtung gab eine Begegnung mit unserer Gemeindepfarrerin vor. Sie setzte mich auf die Spur, wieder in die Theologie einzusteigen.

Das heutige Evangelium stellt uns allen die Frage, und zwar lebenslang, im Großen und im Kleinen: Wo ist meine Berufung? Es fordert mich auf, offen zu sein für Anstöße von außen. Es fordert mich auf, immer wieder auf meine Gaben und Begabungen zu schauen. Oft war für die Berufenen der Bibel der Beruf Grundlage ihrer neuen Aufgabe: Die Hirten Mose und David wurden zu Anführern ihres Volkes, Petrus sollte nun nicht mehr Fische, sondern Menschen fangen. Erfolg ist nicht unbedingt Maßstab, siehe Petrus. Wichtiger ist die Bereitschaft, Jesus zu folgen: „auf dein Wort hin“.

Lied 395: Vertraut den neuen Wegen

Fürbitten

Herausfordernder Gott,

du berufst Menschen in deinen Dienst bis heute. Wir bitten dich:

- Mach immer wieder Menschen bereit, deinem Ruf zu folgen, im Großen und im Kleinen.
- Schenke allen, die in der Kirche haupt-, neben- oder ehrenamtlich tätig sind, Freude an ihrem Dienst.
- Denen, die an ihrem Dienst leiden, verleihe neue Kraft.
- Lass uns alle glaubwürdige Zeugen deiner Liebe sein.
- Sei bei allen, die in deinem Geist dir und den Menschen dienen.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Achtung: Nächste Gottesdienste am 10.7. und 19.7. Am 12.7. kein Gottesdienst in Abtswind, aber um 9 Uhr in Wiesenbronn.